

dort im Winkel, wer bist Du? „Komme hervor, daß ich auch Dir Deine Belohnung gebe.“ Als aber Eckart sich aufrichtete und ans Licht trat, ersah er die tiefe Bekümmerniß in seiner Miene und erkannte ihn. Da erblickte er und sank ohnmächtig zur Erde nieder; dann rief er: „Allmächtiger Gott! Du, dem ich die Kinder erschlagen, Du hast mich auf Deinem Rücken hierhergebracht und hast mich geschützt. Und ich war in Deiner Gewalt, daß Du mich tödten konntest?“ Jetzt richtete er sich wieder auf und sank ihm schweigend an die Brust. Eckart aber flüsterte ihm zu: „Was Du mir angethan, das sei vergessen. Die Welt soll es erkennen, daß ich Dir immer getreu war.“

Am andern Tage fanden sich auch die übrigen Diener des Herzogs ein. Sie brachten nun ihren kranken Herrn in einer von zwei Maulthieren getragenen Sänfte nach seiner Burg. Eckart aber mußte ihm zur Seite bleiben. Oft faßte der Kranke seine Hand und drückte sie, indem er ihn mit liebevollem und flehendem Blicke dabei ansah, an seine Brust. Eckart beruhigte ihn durch tröstenden und freundlichen Zuspruch.

Am nächsten Tage ließ der Herzog alle seine Rätthe zu sich berufen und ordnete feierlich an, daß der getreue Eckart die Vormundschaft über seine beiden Söhne, und auch bis zu des ältern Großjährigkeit in seinem Namen die Regierung führen sollte. Sein Vorgefühl hatte ihm richtig seinen nahen Tod angezeigt. Er starb nach wenigen Tagen.

Eckart verwaltete sein Amt als Vormund und Regent mit großer Treue. Wie er schon vorher allgemein wegen seines männlichen Muthes und seiner Tapferkeit hoch geachtet war, so liebte ihn das Volk jetzt auch wegen seiner weisen und gerechten, aber doch milden Regierung. Und wegen der großen Sorgfalt, mit der er die beiden Herzogsöhne erzog, genoß er die höchste Achtung jedes Ehrenmannes. Oft sagte er zu den Jünglingen: „Ich habe keine Söhne mehr, die ich der Zukunft erziehen kann; ihr seid meine Zukunft und nur an eurem Glücke kann ich mich noch erfreuen.“

Einst stand er mit ihnen auf einer der Burg gegenüber sich erhebenden Höhe, von der man weit in das schöne Land hinausblicken konnte. Da vernahnen sie von der Ferne her einen wunderlichen Klang, der dabei so geisterhaft lautete, daß man glauben konnte, man höre Engelsstimmen Verstorbener singen. Anfangs lauschten die Jünglinge mit ruhigem Vergnügen den wundervollen Tönen, aber je länger sie hinhorchten, je mehr wurden sie davon aufgereggt. Sie gestanden ihrem Führer, daß sie diese Musik mit unwiderstehlicher Macht in die Ferne hinauslocke, ja gewaltfam fortreiße, hinaus, hinaus über Berge und Wälder, über Felder und Wiesen, über Thäler und Bäche.